
Ein amerikanisches Experiment

Von
W. Q. Judge

Aus *The Omaha Bee* (1891)

Während ich diese Zeilen schreibe, liegt vor mir ein altes Buch von Jacob Boehme, einem deutschen Schuhmacher, der ein sehr religiöser und außergewöhnlicher Mann war.* Sein Buch heißt „Vierzig Fragen über die Seele“; es wurde 1647 in englischer Sprache gedruckt und war nur eines von vielen Büchern, die er geschrieben hat. In allen diesen Büchern bezeichnet er sich selbst als „Theosophen“, ein Titel, der eigentlich jemandem zusteht, der alle theosophischen Prinzipien in die Praxis umgesetzt hat. Dennoch ist die allgemeine Verwendung immer stärker als feine Unterscheidungen, und es ist fast unmöglich, der Öffentlichkeit bewusst zu machen, dass ein bloßes Mitglied dieser Gesellschaft nicht unbedingt dadurch zu einem perfekten Wesen wird, sondern tatsächlich nur jemand ist, der sich in der Probezeit befindet. Die berühmte Madame Blavatsky machte dies eines Tages in London einem Besucher klar, der sie fragte, ob sie Theosophin sei, worauf sie antwortete: „Nein, aber ich versuche eine zu sein.“ Wenn ich also den Titel „Theosoph“ verwende, meine ich damit jemanden, der versucht, die Theosophie in die Praxis umzusetzen, und zwar unabhängig von seiner Mitgliedschaft in der Gesellschaft. Aber dieser alte germanische Theosoph Boehme war meiner Meinung nach in jeder Hinsicht ein Theosoph, denn er lebte stets nach seinen Lehren und erlangte schließlich großen Einfluss, was sich daran zeigt, dass er den Zorn bestimmter dogmatischer Priester seiner Zeit auf sich zog, die ihn verfolgten und aus seiner Stadt vertrieben.

Zu Boehmes Zeiten begann sich unter den Menschen in Europa bereits eine Revolte gegen die schreckliche Orthodoxie auszubreiten, die es einem Menschen nicht erlaubte zu glauben, dass die Erde rund sei, oder dass es unmöglich sei, dass der Globus und alles darauf in sechs kleinen Sonnentagen erschaffen worden sei. Diese Unzufriedenheit führte schließlich zur Auswanderung der puritanischen Väter nach Amerika und in der Folge zur Entstehung der großen Nation, die heute auf diesem Kontinent existiert.

Zu den Nachkommen dieser starken Männer gehörten Franklin, Jefferson, Washington und ihre Freunde. Aber zur gleichen Zeit gab es auch einen anderen Mann in England, der erst hierher kam, als die Revolution bereits in der Luft lag, aber noch nicht ausgebrochen war. Diese Persönlichkeit war der bekannte Thomas Paine, der seit seinem Tod zu Unrecht verleumdet wurde. Washington sagte über ihn, dass die amerikanischen Kolonien ihm zu Dank verpflichtet seien, denn seiner Meinung nach verdankten die Menschen mehr ihm, als jedem anderen den Impuls nach Freiheit zu streben. Diese prominenten Persönlichkeiten in der Geschichte dieser Nation – Washington, Franklin und Jefferson – waren die freiesten Denker, und alle wilden Bemühungen interessierter Personen seitdem, konnten sie nicht als fromme Seelen darstellen, die nur in die Kirche gingen, sondern ausschließlich als Männer, die gerecht lebten und in den Augen der Menschen und des einen Gottes, an den sie glaubten, das Richtige taten. Was Paine und Franklin betrifft, so ist es klar, dass sie liberal waren und sich von keiner Kirche oder keinem Priester einschränken ließen.

Diese Männer gründeten zusammen mit ihren Freunden und Anhängern die Vereinigten Staaten, auf

der Grundlage absoluter Freiheit von dogmatischer Einmischung und als Aufstand gegen die Tyrannei. Sie achteten darauf Gott aus der Verfassung herauszuhalten – und warum? Aus dem Grund, dass jeder Mensch seine eigene Vorstellung von diesem Wesen hat und wenn Gott in diesem großartigen Dokument erwähnt worden wäre, dann hätten Fanatiker und Sektierer ihre Vorstellung von Gott allen anderen aufgezwungen und ihre höchste Autorität aus der Verfassung abgeleitet. Und so kam das große amerikanische Experiment auf die Weltbühne; um ein Erfolg oder ein klägliches Misserfolg zu werden; um der Menschheit für kommende Zeitalter die Hoffnung auf einen sich ständig erweiternden Horizont der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit zu geben. Ob diese Hoffnungen erfüllt werden, ist noch ein Geheimnis, das in den Schoß der Zeit gehüllt ist.

„Was“, fragen Sie sich vielleicht, „hat das alles mit Theosophie zu tun?“ Sehr viel, denn der jüngste und am besten organisierte Versuch, die wahre Theosophie wiederzubeleben und unter den Menschen auf der Erde zu verbreiten, begann in den Vereinigten Staaten, dem Land der Experimente und Reformen. Vor etwas mehr als fünfzehn Jahren teilten die Weisen des Ostens ihren Freunden mit, dass nun die Zeit gekommen sei mit den Vorbereitungen für eine neue Welle des Denkens und eine neue Wiederbelebung des Glaubens an die Seele und ihre Kräfte, zu beginnen, zusammen mit einem neuen Aufbau der Schutzwälle, die notwendig sind, um den Ansturm des Materialismus aufzuhalten, der unter der fleißigen, fördernden Obhut der wissenschaftlichen Schulen gewachsen war, deren Lehrer und Schüler sich nicht um das Unsterbliche kümmern und nicht an das innere Selbst glauben. Das Ergebnis dieser Mitteilung – die an sich schon ein Befehl war – führte zur Gründung der Theosophischen Gesellschaft in New York City, mit dem erklärten Ziel, den Kern einer universellen Bruderschaft zu bilden – tatsächlich eine Wiederholung der Unabhängigkeitserklärung auf rein moralischer Ebene. Im Gegensatz zu anderen Organisationen mit weit gefassten Zielen hatte diese von Anfang an eine Grundlage, die ihr Solidität verlieh und sie für immer am Leben erhalten würde.

Die Gründer der Organisation glaubten an die ihnen übermittelte Botschaft, dass eine Welle des Interesses an den Kräften der Seele bevorstehe und dass bald eine neue Suche nach dem Stein der Weisen, auf einer völlig anderen Grundlage, als in der Vergangenheit beginnen würde. Sie lenkten die Aufmerksamkeit der Mitglieder, klugerweise auf die alten Wissensschätze, damit aller Aberglauben der Jahrhunderte von den Lehren und Überzeugungen entfernt werden konnten, die seit jeher in Bezug auf den Menschen, seine Macht, seinen Ursprung und sein Schicksal. Diese Aufmerksamkeit führte zu dem Glauben in den Reihen der Gesellschaft, dass es einen Schlüssel zu den Rätseln des inneren Selbst gab, und bald darauf folgte eine breite Verbreitung dieses Glaubens. Aber eine solche Verbreitung zieht unweigerlich Missbrauch und Spott von allen auf sich, die sich nicht die Mühe machen, zu verstehen worum es eigentlich geht, und es bedarf mutiger Männer und Frauen um den Kampf fortzusetzen, bis das Missverständnis verschwindet. Solche Männer und Frauen wurden gefunden und nun beginnt sich ein wenig mehr Licht zu verbreiten, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die Menschen fast bereit sind, sich Erklärungen zu so befriedigenden Lehren, wie denen des Karma und der Reinkarnation anzuhören, die zwei von vielen sind, die die Mitglieder der Gesellschaft den denkenden Menschen nahebringen möchten.

Diese beiden Lehren sind in der Tat die Grundsteine aller theologischen Gebäude, denn ohne sie ist das Universum ein hoffnungsloses Durcheinander, während mit ihnen kaum eine Frage der Kosmogonie oder Anthropologie unbeantwortet bleibt.

Die Evolution, die so weit verbreitet ist, wird nur als empirische Lehre anerkannt, denn es gibt keine Verbindung zwischen den Gliedern der Evolution und Wissenschaftler, viele Dinge anzunehmen, wobei viele von ihnen ewig nach dem fehlenden Glied suchen, sei es zwischen dem Affen und dem Menschen, oder zwischen dem Mineral und dem höher organisierten Pflanzenreich. Aber mit Karma und Reinkarnation erscheint das Glied, vielleicht ohne sichtbaren Vertreter, aber deutlich erkennbar, als philosophisches Konzept. Und in der großen Frage nach der Evolution des Menschen als vernunftbegabtem Wesen, verschwinden alle Zweifel auf einmal, wenn wir die theosophische Vorstellung von seinem Ursprung und seiner Bestimmung begreifen. Die Theosophie leugnet die Evolution nicht, sondern behauptet eine vernünftigere. Sie zeigt den Menschen, wie er

sich durch alle Formen hindurch, von der niedrigsten, die der Wissenschaft bekannt ist, emporarbeitet, und postuliert für ihn eine Bestimmung, die so viel höher und größer ist, als alles was ihm entweder von der Kirche oder von der Wissenschaft zugestanden wird, dass die Feder des Vergleichs diese Aufgabe aufgibt. Aber sie geht weiter als die Wissenschaft, da die menschliche Monade – der unsterbliche Funke – laut Theosophie aus der Ewigkeit stammt und in jedem Evolutionsverlauf auf der Ebene der Materie, wie wir sie kennen, in Form eines immateriellen Wesens (wenn wir das so sagen dürfen über etwas, das zwar für unser Auge unsichtbar, aber dennoch Materie ist) erscheint, das von einigen als Elementarwesen und von anderen als Geist bezeichnet wird. Aber darüber mehr zu einem anderen Zeitpunkt.

Für den Augenblick genügt es zu wissen, dass das theosophische Experiment des gegenwärtigen Jahrhunderts ein Produkt des amerikanischen Bodens ist, obwohl es ursprünglich von einer russischen Staatsbürgerin ins Leben gerufen wurde, die gleichzeitig ihre Treue zum Zaren von Russland aufgab und amerikanische Staatsbürgerin wurde.

Aus *The Omaha Bee* (1891);

nachgedruckt in

The Theosophical Forum (26:8), August 1948, S. 491-94.

